

SIMON EICHSTETTER

**Geschichte und Familienbuch
der jüdischen Gemeinde von Schwetzingen**



BETSAL 1930

SIMON EICHSTETTER
Geschichte und Familienbuch
der jüdischen Gemeinde von Schwetzingen (17. Jh.–1927)

- aktualisiert von Henri/Heinrich Bloch (1928–1938) -

Transkription und Einführung

Frank-Uwe Betz



SIMON EICHSTETTER
gemalt von Heinz Friedrich

verlag regionalkultur

1.0 ZUR EINFÜHRUNG

Dank

Mein besonderer Dank bei dieser Veröffentlichung gilt allen Freund/innen, Spendern und Unterstützern, dem AFS e.V., insbesondere: Ingrid Betz, Anton Kobel, Helmut Frackmann, Ralf Klefenz, Jürgen Sauer und der Gewerkschaft ver.di Rhein-Neckar. Vorzüglicher Dank gebührt Kunstmaler Heinz Friedrich, Schwetzingen, für die fulminante Zeichnung Eichstetters, und Tobias Schwerdt, Wiesenbach, für seine Fotografien (schwerdt-fotografie).

Für den erfreulichen internationalen Austausch, für ihre Auskünfte und die Bereitstellung von Materialien und Fotografien möchte ich James Bierig, Dr. Joachim Hahn, Gaby Lehmanns, Didier, Micheline und Kurt Lorch, Helen F. Schloss, Henri Lormans & Marthe Springer, Howard G. Ohlhausen, Rolf Ohlhausen und Johannes Wittig danken. Auch diese Veröffentlichung hätte ohne Förderer nicht umgesetzt werden können. Dafür danke ich Kurt Adelsberger und Renate Jung, Helmut Frackmann, Bernhard Franke, Gerhard Frei, Dr. Norbert Giovannini, Anton Kobel, Dr. Peter Koppenhöfer, Hans Meeh, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di Rhein-Neckar und Katja Udluft, Rolf Simianer, Rolf und Ursula Pusch, Gabi Steck und Horst Steier, Dr. Wolfgang Wiegand, Stephan Weis-Will und Dr. Carsten Wirth. Für die Übersetzung der hebräischen Textteile danke ich Oded Netivi, Heidelberg.

1.1 Wie das Buch geraubt und sein Inhalt doch gerettet wurde

In einem Schreiben an die 32. SS-Standarte in Heidelberg wird am 10. November 1938 aus Schwetzingen gemeldet, dass die „bei der Schutzpolizei – Dienstabteilung, Schwetzingen“ während der nur vorgeblich „spontanen Demonstrationen und Aktionen gegen Juden in der Nacht von [!] 9. auf 10. November 1938 abgelieferten Akten“ an diese „zur Sichtung und weiteren Veranlassung übergeben“ würden.* Sie seien „nach Durchführung der Demonstration von den unterzeichneten SS-Angehörigen gesammelt und ordnungsgemäss abgegeben“ worden. Das Schreiben zeichneten ein SS-Mann und der örtliche Zuträger des antisemitischen Hetzblatts „Stürmer“ und „für die Richtigkeit“ der SS-Untersturmführer, der Vertreter des Standortführers der SA, der am Tag der „Aktion“ nicht in der Stadt gewesen sein soll, sowie der „Polizei-Meister“ der Schutzpolizei Schwetzingen. Alle Unterzeichner außer dem SA-Standortführer sollen an der „Kristallnacht“ in Schwetzingen beteiligt gewesen sein, die SS-Männer sie zumindest angeleitet haben.

Nach Angaben Beteiligter, von denen einige in diesem Verfahren belangt werden sollten, waren an den von oben reichsweit angewiesenen, aber jeweils vor Ort umgesetzten antijüdischen Ausschreitungen in Schwetzingen ungefähr zwanzig Männer, davon etwa sechs SS-, ansonsten 15 SA-Männer beteiligt. Von einem Anführer ist bekannt, dass er der örtliche Zuträger des antisemitischen Hetzblatts „Stürmer“ war, zwei SS-Männer sollen die Verbre-

* Informationen aus dem Strafverfahren vor dem Landgericht Mannheim 1946 wegen der „NS-Sache Judenaktion Schwetzingen“, der sog. „Kristallnacht“ 1938; Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) 309/6459-6460.

chen angeleitet haben, 1946 aber nicht mehr am Leben gewesen sein, der Polizei-Meister galt als verzogen, der Schwetzingener SA-Sturmführer war am Tag der „Aktion“ nicht am Ort. Deshalb wurden nicht sie, sondern nur acht Personen belangt, von denen einer freigesprochen wurde, am Schluss, nach der Revision, aber nur zwei Personen verurteilt blieben. Ein SA-Mann gab an, vor dem Haus Springer in der Bruchhäuser Straße (11) seien „Bilder, Bücher und sonstige Gegenstände auf die Strasse geworfen und angebrannt“ worden. Er sei nun sofort weggegangen, habe dabei aber noch bemerkt, dass „ein schweres dickes Lederbuch – anscheinend eine Chronik – in das Feuer geworfen wurde“, das er gerettet und an sich genommen habe, um es bei der Polizei abzugeben, was er später tat.

Doch diese Handlung war nicht erstaunlich, denn sie folgte den Anweisungen Heydrichs, wonach „in allen Synagogen und Geschäftsräumen der jüdischen Kultusgemeinden das vorhandene Archivmaterial polizeilich zu beschlagnahmen“ sei, „damit es nicht im Zuge der Demonstrationen zerstört wird“, und gemeint war „das historisch wertvollere Material“. So wurden während der verbrecherischen Ausschreitungen der „Kristallnacht“ auch in Schwetzingen hier Eichstetters Aufzeichnungen neben Akten der jüdischen Gemeinde geraubt. Die personenbezogenen Unterlagen wurden vom „Reichsspinnenamt“ vereinnahmt. Zum Schutz vor Luftangriffen 1942/1943 wurden diese von Berlin ausgelagert, und zwar nach Schloss Rathsfeld in Thüringen. Dort fertigte die Duisburger Firma Gebr. Gatermann noch bis kurz vor Kriegsende Filme, und filmte so am 16. März 1945* die Schwetzingener Originalmaterialien ab, von denen nach der Befreiung jede Spur fehlte, es existierten nur noch die Filme.** Diese wurden von der Firma zum Kauf angeboten, und in den 1950er Jahren erwarb das Hauptstaatsarchiv Stuttgart Filme mit den Personenstandsregistern einstiger jüdischer Gemeinden in seinem Zuständigkeitsbereich. Auf diesem Weg konnte eine Reproduktion des geraubten und nun verschollenen Originalbestands gesichert werden.

1.2 Zum Verfasser Eichstetter und dem Inhalt des Buchs

Verfasser des Buches über die jüdische Gemeinde war ihr seinerzeitiger, langjähriger Lehrer Simon Eichstetter (14. Mai 1865 Gissigheim – 16. Juni 1927). Er war vielfältig engagiert und gehörte auch dem Vorstand des israelitischen Männervereins und als Rechner dem israelitischen Frauenverein an. Seine „Heimatkunde“ des Amtsbezirks Schwetzingen wurde in den Schulen als Lehrmittel verwendet. Er wirkte als Schriftführer im Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, in den Vorständen des Gartenbau-, des Verkehrs-, des Gesundheitspflege- und des Bezirksbienezuchtvereins, in der Gesellschaft „Runder Tisch“ und dem badischen jüdischen Lehrerverein. In der Schrift selbst wird vermerkt, dass Eichstetter am 15. September 1886 „von Großh. Oberrat der Israeliten die Stelle eines Religionslehrers in Schwetzingen übertragen [wurde], in welcher Stellung er im Jahre 1901, bei Abfassung dieses Werkes noch ist“***. Wie aus einem Artikel in der Zeitschrift „Der

* Vermerk auf dem Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 1 / Permalink: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=1-446737-1>.

** Peter Honigmann, Gesamtarchiv der deutschen Juden, in: Dan Diner Hrsg., Enzyklopädie Jüdischer Geschichte und Kultur, Bd 2., Stuttgart 2012, S. 434–437.

*** Siehe die Original-Seiten 73ff. des Buchs.

- [S. 6] Kreise Schwaben liegt. Der Ort —²¹ wurde von 2 Männern Schwetzingens, Namens Räßle u. Kober gegründet. (Artikel im Schwetzingener Tageblatt vom 8. Juli 1890 von Prof. A. F. Maier). –

Es ist nicht bekannt u. aus den Akten²² zu ersehen, wann die ersten Juden sich in Schwetzingen niedergelassen haben.

Jedenfalls ist anzunehmen, daß wie in vielen Gemeinden der Pfalz erst nach dem 30jährigen Kriege Juden hier sich ansässig machten, wozu die besondere Erlaubnis des Gemeinderats, als auch der Regierung erforderlich waren. Im Jahre 1721 kommen 2 Juden in Schwetzingen vor, welche wegen Ausübung des Metzgerhandwerks (Schächten) zur besonderen Steuer veranlagt wurden und zwar Itzig zu 25 fl (= 42 M 86 ₤)²³ und Joseph zu 15 fl (= 25 M 71 ₤). – Das²⁴ Erwerben von Grund und Boden seitens der

[S. 7] Juden war untersagt, und wurde sogar im Jahre 1799 dem —²⁵ reichen, einflußreichen Schutzjuden Lazarus Raphael (später Traumann) das Gesuch um Genehmigung des Kaufes eines Hausalmends, bestehend in Acker u. Wiesen (für 1500 fl = 2571 M 43 ₤) abschläglich beschieden, da Juden kein Eigentum erwerben sollen. Es bedurfte erst des Hinweises, daß Lazarus Raphael an die Kriegstruppen Lieferungen übernommen hatte u. daß schon im Jahre 1759 ein Schutzjude Löw Samuel und dessen Ehefrau Belle ein Haus, Äcker u. Grasstücke besessen u. an Georg Gunt verkauft hätten. (Generallandesarchiv Schwetzing, Specialia Conv. XV 17.)

^{*26} Nachträgl. gefunden: In dem unter Schwetzingen, den 5. Dezember 1698 (1698), von Joh. Christof Meyer, Keller²⁷ zu Wersau²⁸, erstatteten Verzeichnis über die Gefälle der Kellerei Schwetzingen findet sich unter den Geldeinnahmen die Notiz:

„Juden Schutzgeld von denen 2 eingezogenen Juden 60 fl.“²⁹

In den Kellereieinkünften von 1681 findet sich die Position noch nicht; also müssen die Juden kurz vor 1698 gezogen sein.

[2. Synagoge]

- [S. 13] —³⁰ Synagoge.

Den Israeliten von Schwetzingen u. Ketsch wurden, sobald sie zum öffentlichen Gottesdienste die erforderliche Zehnzahl hatten, von einem reichen Juden ein Zimmer zur Abhaltung der Andacht eingeräumt. Erst nachdem die Familie des Hauseigentümers sich vermehrt hatte, und deshalb sämtliche Zimmer gebraucht wurden, sowie daß ein Sohn desselben das Haus später verkaufte, mußte an den Neubau eines Gotteshauses gedacht werden.

21 Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 7.

22 Es folgt die Randbemerkung: „*s. S. 7 (Nachtrag)“.

23 „fl“ = Floren/Florin, Gulden, 60 ₤ [Kreuzer].

24 Randbemerkung: (Pfalz Generalia Beraine 487 [Rest nicht zu entziffern.]

25 Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 8.

26 Hinweismarkierung im Text; s. S. 6.

27 Einkünfte aus Hoheitsrechten, Regalien, wie das „Judenschutzrecht“, wurden von Kellern oder Kastnern, landesherrlichen Beamten, die das fürstliche Kammergut verwalteten, eingezogen und verrechnet, vgl. Der Große Brockhaus, Neunter Band I-Kas, Leipzig 1931, S. 781.

28 [Brensbach]

29 Fehlt: >“<.

30 Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 9.

Lt. Urkunde des Gen. Landesarchiv (Schw. Specialia Conv. XVI, Erbauung einer Synagoge)³¹ richteten unterm 14. Dez. 1807 die Gemeindemitglieder:

- Lazarus Raphael (Traumann)
- Anschel Raphael („)³²
- Josef Jakob (Seidenberger)
- Jakob Josef („)³³
- Lazarus Samuel Levi (Hanf)

—³⁴ eine Eingabe an Großh. Amt, daß die Judenschaft teils wegen Unvermögenheit, [S. 14] teils wegen Schwäche der Familien nie einen Ort zur Abhaltung des Gottesdienstes habe. Der in Schwetz. verst. Schutzjude David Raphael (Traumann) gestattete die Ausübung des Gottesdienstes in seinem Hause, desgleichen sein Sohn Anselm Raphael (Traumann). Die Familien seien gewachsen u. Anselm Raphael habe sein Haus verkauft. Aus eigenen Mitteln könne die Judenschaft den Bau –(einen Neubau³⁵ – nicht bestreiten, sei auf milde Beiträge angewiesen und bittet um Unterstützung aus den an Waldung reichen Gemeinden des Bezirks. (Schwe. Spec. Conv. XVII)

Unterm 15. Dez. 1807 wurde dieses Gesuch den Ortsvorständen vom Amt empfohlen, und hat³⁶ unterm 17. Dez. 1807 das Ergebnis erhalten, daß hergebe:

- Hockenheim 2 Stamm Eichenholz
- Reilingen 4 „³⁷ Forlen³⁸
- Altlußheim 1 „³⁹ Eichenholz (Holländer⁴⁰ Stamm)
- ⁴¹ Schwetzingen 2 Stamm Eichen, 2 Stamm Forlen [S. 15]
- Neckarau 1 „⁴² Eichen
- Plankstadt 1 Stämmchen dto.
- Hockenheim 1 Stamm dto.

Unterm 15. Januar 1808 hat das Amt Schwetzingen an die Regierung einen diesbezügl. Bericht erstattet, daß die Verhältnisse in der Eingabe der Juden der Wahrheit entsprechend geschildert seien, auch die arme Ketscher Judenschaft habe die Schwetzingener Synagoge nötig; ohne Synagoge müßten Eide der Judenschaft außer Amt abgenommen werden. Die hies. Judenschaft habe schon den Platz (zur Synagoge) in einer Seitenstraße um 500 fl. gekauft. Dann wurde in dem amtl. Bericht die Judenschaft wegen ihres hilfbereiten⁴³ Benehmens beim Brande des Jakob Schmitt belobt.

Unterm 21. Januar 1808 kam von der Regierung, daß nach Landjudenschafts-Concession von 1711 § 11 nur 2 Synagogen im Lande (d. h. in der Pfalz) bestehen, doch hat das Polizeidepartement kein Bedenken deswegen. – Unterm 6. Februar 1808

31 Unter GLAK 221/216 finden sich zu den Schwetzingener Juden Akten betreffend „Die Erbauung einer Synagoge“, 1807–1808.

32 [Traumann]

33 [Seidenberger]

34 Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 10.

35 Fehlt: „)“.

36 Dieses Wort wurde mit einem Strich noch in den Text eingefügt.

37 Stamm

38 Föhren, Kiefer

39 Stamm

40 Im Wikipedia-Eintrag zur „Flößerei“ findet sich zumindest der Hinweis, dass besonders „große und wertvolle, bis zu 200 Jahre alte Tannen, ‚Holländer‘ genannt“ wurden.

41 Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 11.

42 Stamm

43 [hilfsbereiten]

[8. Familienbuch]

(Seite 2)

Geburts-Zeit und Ort:		Hausvater.	Verehelichung-Zeit und Ort.	Hausmutter.	Geburts-Zeit und Ort.
26. Januar 1775. [/] ¹⁵⁸ gestorben: 13. Dez. 1847.		Hanf Lazarus, früher Lazarus Levy, Ellenwarengeschäft. Vater: Samuel Levy. [/] Mutter: Babette geb. Marx.	[2.] ¹⁵⁹ 3. Januar 1813 in Ilvesheim.	1. Ehe: Hindle geb. Seidenberger. / 2. Ehe: Bräunche (Babette, Barbara) [/] Vater: Jakob Marx von Hemsbach [/] Mutter: Jette	Im Jahre 1779 [/] gest.: 20. Juni 181(?) ¹⁶⁰ / [2.] ¹⁶¹ Im Jahre 1788 in Hemsbach [/] gest.: 6. Juli 184(?) ¹⁶²
O.-Z.	Namen der Kinder.	Geburt.	Verehelichung.	Tod.	Bemerkungen.
	I. Ehe:				
1.	Moritz	18. April 1787			
2.	Judith (Jette)	8. Dezember 1808	ledig	April 1898	gest. im israel. Spital in Mannheim.
3.	Elias	13. Juni 1810	ledig	8. Februar 1836	
4.	Ricke (Rebekka)	14. Okt. 1811	ledig	7. Juni 1837	
5.	Maier II. ¹⁶³ Ehe.	19. Januar 1814	ledig	31. Januar 1853	
6.	Katharina (Käthchen)	22. Sept. 1815			
7.	Abraham	17. August 1817	20. April 1852		Siehe Seite 3.
8.	Jakob	2. Juni 1819	1. Juli 1851		Siehe Seite 4.
9.	Justine	1. Mai 1821	1.	7. Mai 1821	¹⁶⁴



158 Alle in eckige Klammern gesetzten Schrägstriche wie der vorliegende wurden zum Zweck der besseren Verständlichkeit und Lesbarkeit eingefügt. Dabei wurden Angaben getrennt, die im Original hintereinander oder zusammenhängend gemacht werden, umgekehrt solche hintereinander angegeben, die sich in verschiedenen Zeilen befinden.

159 Die Angabe bezieht sich auf die zweite Ehe.

160 Letzte Zahl kaum lesbar.

161 Die Angaben beziehen sich auf die Ehefrau der zweiten Ehe.

162 Letzte Zahl unlesbar.

163 2 – Römische Ziffern in den personenbezogenen Angaben werden wie hier stets durch die Wiedergabe in arabischen Ziffern ergänzt.

164 Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 57.

(Seite 3)

Geburts-Zeit und Ort:		Hausvater.	Verehelichung-Zeit und Ort.	Hausmutter.	Geburts-Zeit und Ort.
17. August 1817 in Schwetzingen [/] gest. 22. Januar 1901		von S. 2. Hanf Abraham [/] Vater: Lazarus Hanf [/] Mutter Babette Marx	20. April 1852 in Heidelberg	Jeanette Salomon. Vater: Jakob Salomon [/] Mutter: Babette Blumenthal	1. Dez. 1827 in Rastatt. [/] gest. 26. Mai 1904.
O.-Z.	Namen der Kinder.	Geburt.	Verehelichung.	Tod.	Bemerkungen.
1.	N. m. totgeboren	12. Aug. 1852	25. ¹⁶⁵ Okt. 1874	28. Okt. 1856 11. Okt. 1856 28. Mai 1863 } 18. Mai 1860 11. Sept. 1864 28. Sept. 1863 totgeboren	Siehe Seite 5.
2.	Ludwig (Abraham)	3. Nov. 1853			
3.	Wilhelmine	18. Dez. 1854			
4.	Max und	29. Sept. 1856			
5.	Mathilde } Zwillinge				
6.	Samuel	6. Okt. 1857			
7.	N m und	16. Mai 1860			
8.	N m } Zwillinge				
9.	Julius	14. Dez. 1861			
10.	Barbara	22. Sept. 1863			
11.	Betti	22. Dez. 1865			
12.	N m	19. April 1867			
13.	Emma				

(Seite 4)

Geburts-Zeit und Ort:		Hausvater.	Verehelichung-Zeit und Ort.	Hausmutter.	Geburts-Zeit und Ort.
2. Juni 1819 in Schwetzingen [/] gest. 15. Febr. 1890. ¹⁶⁷		Hanf Jacob [/] Vater: Lazarus Hanf [/] Mutter: Babette Marx	1. Juli 1851 in Heidelberg	Eva Oppenheimer [/] Vater: Simon Oppenheimer. [/] Mutter: Frommet geb. Marx	in Hemsbach gest.: [/] in Schwetzingen
O.-Z.	Namen der Kinder.	Geburt.	Verehelichung.	Tod.	Bemerkungen.
1.	Bertha	26. Mai 1852		1. Febr. 1925 4. Aug. 1896	verh. mit Gustav Kander ¹⁶⁸ , Heidelberg „ „ ¹⁶⁹ Fuchs, Weingarten Wo? in Freudenburg b/Trier „ ¹⁷⁰ Frechen b/Cöln a Rh Siehe Seite 6. Lithograph. Limburg (Lahn) ¹⁷²
2.	Friedericke	10. Okt. 1853			
3.	Juliana	24. April 1855			
4.	Emilie	23. Juni 1857			
5.	Louis	25. April 1859			
6.	Sigmund	10. Februar 1864			
7.	Lucie ¹⁷¹	16. Juli 1896			

Links: Amelié Bloch und ihre Tochter Ruth, 1932.

Rechts: Helen F. Schloss (*1924) in Schwetzingen, im Jahr 2006.

¹⁶⁵ Die zweite Zahl ist schlecht lesbar.

¹⁶⁶ Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 58.

¹⁶⁷ Hebr. Zeichen: An dieser Stelle stehen hebräische Schriftzeichen, auf alle diese Stellen wird so hingewiesen und die Übersetzung, soweit möglich, angegeben: 25. Schwat/Schewat [5650 = 1890].

¹⁶⁸ Der Eigenname ist nicht eindeutig zu entziffern.

¹⁶⁹ [verh. mit]

¹⁷⁰ [in]

¹⁷¹ Gestrichen, stattdessen Tochter von Ludwig Hanf, s. S. 5.

¹⁷² Digitalisat der Seite: Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 386 Bü 517, Bild 59.